GUTEN MORGEN



Uwe Uhu

über Rastlosigkeit

Füße hoch, Stecker ziehen

Es gibt Tage, an denen fängt das Elend schon beim Zähneputzen an. Man drückt die Tube, und die Zahnpasta landet zielsicher auf dem frisch gewaschenen Pullover statt auf der Bürste. Ein winziges Zeichen des Universums, das uns eigentlich sagen will: Bleib heute einfach im Bett. Aber wir bleiben natürlich nicht im Bett. Wir funktionieren.

Wir hetzen durch den Mittwoch, als gäbe es einen Sonderpreis für den ersten, der völlig entkräftet ins Ziel einläuft. Die To-Do-Liste ist länger als der Wocheneinkauf und wächst auf wundersame Weise, während man sie abarbeitet. E-Mails wollen Antworten, der Kollege hat eine „kurze Frage“ (die niemals kurz ist), und im Supermarkt steht man exakt in der Schlange, die sich als die langsamste des gesamten Bundeslandes entpuppt.

Man sehnt sich nach Entschleunigung. Doch das Absurde ist ja: Selbst unsere Entspannung ist mittlerweile optimiert. Da wird achtsam Tee getrunken, während die Smartwatch mahnend vibriert, weil man das tägliche Bewegungsziel noch nicht erreicht hat. Sogar beim Ausruhen haben wir das Gefühl, wir müssten eigentlich produktiv sein.

Vielleicht sollten wir uns einfach mal an einem ganz normalen Mittwoch den Luxus erlauben, gar nichts zu optimieren. Den Kaffee lauwarm werden lassen, weil man gerade in die Luft starrt. Den Abwasch auf morgen verschieben, ohne ein schlechtes Gewissen. Und sich einfach mal eingestehen: Die Welt dreht sich auch dann weiter, wenn man für exakt zwanzig Minuten absolut unvernünftig faul ist.

In diesem Sinne: Füße hoch, Stecker ziehen. Der Tag ist fast geschafft – und das ist Leistung genug.

Vor 10 Jahren...

- eröffnete der britische Verpackungshersteller DS Smith auf dem ehemaligen Fliegerhorst in **Erlensee** seine neue Produktionsstätte. Das Werk war von Hanau nach Erlensee verlagert worden, weil das Unternehmen expandieren wollte und mehr Platz benötigte.
- ließ der geplante Bau eines Vier-Sterne-Hotels in **Bad Orb** Hoffnung aufkommen. Nicht nur der Bürgermeister freute sich über diese Entwicklung, auch Hoga-Chef Dieter Adt sprach von einem „guten Signal für die dahindarbende Hotelszene in Bad Orb“.

Lernen selbst organisieren dank „SegeLn“

Das eigene Lerntempo finden: An der Hohen Landesschule Hanau üben Fünftklässler selbstgesteuertes Lernen. Coaching hilft ihnen, ihre Fortschritte einzuschätzen.

Von Tanja Bruske-Guth



Das „Coaching“ ist ein zentrales Element des SegeL-Konzeptes. Fotos: Hohe Landesschule Hanau

HANAU. Mit dem Konzept „SegeLn“ will die Hohe Landesschule Hanau (HoLa) Zukunftskompetenzen neu denken: In zwei Klassen lernen die neuen Fünftklässler seit den Sommerferien, ihr Lernen selbst zu steuern.

„Unsre Schule hat keine Segel“ lautet ein bekanntes Lied von Rolf Zukowski. Darin geht es darum, dass Schule den Kindern „die Welt auf ihre Weise“ zeigen kann, auch ohne sich zu bewegen. Dass sich Schule durchaus bewegen kann, beweist hingegen ein engagiertes Lehrerteam an der Hohen Landesschule, denn dort können die Schulanfänger tatsächlich seit Kurzem „segeLn“. Das Wort steht für „Selbstgesteuertes Lernen“. Dabei sollen Kinder in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch ihr Lerntempo selbst bestimmen, sich reflektieren und Verantwortung übernehmen lernen.

„Die Idee vom SegeLn ist nicht neu“, betont Swantje Stein-Hellmann, die zusammen mit Susanne Zelk und Alexandra Volpe zur Kern-Arbeitsgemeinschaft des Projektes gehört. Insgesamt beteiligen sich rund 25 Kollegen der HoLa an dem Projekt. „Zahlreiche Schulen haben sich, was das SegeLn angeht, bereits auf den Weg gemacht, einige bereits vor 20 Jahren.“ Gemeinsam ist diesen Schulen, dass sich die Schüler solcher Konzepte ihr Lernen selbst organisieren und dabei von Lehrern angeleitet und begleitet werden.

Vor allem Gesamtschulen, Real- und Hauptschulen nutzen das SegeLn erfolgreich. Auch an vielen Grundschulen sind Ideen aus diesem Konzept bereits üblich – etwa Wochenpläne, bei denen sich die Schüler einteilen können, wann sie welche Aufgabe erledigen. Oder Selbstkontrolle, bei der die Kinder eigenverantwortlich ihre Fehler sichten und korrigieren.

Auch immer mehr Gymnasien setzen erfolgreich auf das Konzept. Denn auch Gymnasialklassen sind alles andere als homogen. „Jedes Kind ist individuell. Beim SegeLn steht der Mensch im Mittelpunkt“, sagt Stein-Hellmann. Wer dauerhaft im falschen Tempo lernen müsse, verliere leicht das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. „Das macht auch etwas mit dem Selbstwertgefühl der Kinder“, sagt Alexandra Volpe. „Die Schüler sollen gestärkt ins Erwachsenenleben gehen.“

SegeLn setze darauf, auf unterschiedlichen Wegen ins Ziel zu kommen, „jeder nach seiner Fasson“, so die Pädagoginnen. Wer ein Überflieger in Mathe ist, aber noch mehr Übung in Englisch braucht, soll diese Zeit bekommen. Neben den Lehrern begleitet ein Lerncoach die Kinder auf ihrem Weg.

Zwei Klassen mit je 30 Kindern gestartet

Den Anstoß für die Hola gab vor sechs Jahren ein pädagogischer Tag, an dem ein Referent von dem Konzept des selbstgesteuerten Lernens an seiner Schule berichtete. Seitdem hat sich das Team der Hola deutschlandweit Schulen angesehen, in denen SegeLn zum Alltag gehört. Die Konzepte können dabei sehr unterschiedlich sein. Vorbild wurde die Dr.-Georg-August-Zinn-Schule in Gudensberg. Nach langer Vorbereitung, die sich in den vergangenen beiden Jahren intensivierte und in einer vierwöchigen Testphase im zweiten Halbjahr des vergangenen Schuljahres mündete, ist das Pilotprojekt in diesem Schuljahr an den Start gegangen. Rund 75 Kinder haben sich angemeldet, zwei Klassen mit je 30 Kindern sind gestartet. Nächstes Jahr sollen es drei Klassen werden.



Im Lernbüro hat jedes Kind seinen festen Platz und hier ist Einzelarbeit und Ruhe vorgesehen.

Bis zu den Herbstferien haben die SegeLn-Kinder im Klassenverband gearbeitet und sind langsam auf eigenverantwortliches, selbstgesteuertes Lernen vorbereitet worden. Es gab erste Coaching-Gespräche und Übungen. Nach den Herbstferien haben die Klassen Tablets bekommen. Zwar wird weiterhin mit Stift und Papier gerechnet und geschrieben, doch mit den Tablets wird kontrolliert und geübt, sodass der eigene Lernfortschritt im Blick behalten werden kann.

Offene Lernlandschaften

Nach und nach öffnet sich der Klassenraum zu einer „offenen Lernlandschaft“, die mehrere Klassen- und Lernräume umfasst. Voll durchgestartet werden soll damit ab dem zweiten Halbjahr. Dann kommen die Schüler morgens zunächst zum „Check-in“ und überlegen sich ihr Lernziel für den Tag. Sie können zwischen verschiedenen Lernräumen wählen: Im Inputraum wird ein neues Thema eingeführt, im Lernbüro ist Platz für stille Einzelarbeit, und in der Lernwelt geht es um das gemeinsame Lernen, so etwa in einem Sprachencafé.

Überprüft wird das Gelernte mit sogenannten Gelingensnachweisen, kleinen Tests, die in eigener Verantwortung absolviert werden. Eine gemeinsame Leistungskontrolle für alle schließt ein Lernthema ab. Am Ende des Schultages erfolgt eine Reflexion – das Coaching und die Gespräche sehen die Pädagoginnen als Herzstück des Konzeptes. „So lernen die Kinder, ihr eigenes Lernen einzuschätzen und zu steuern. Lehrende werden zu Lernbegleitern, welche an der Seite der Kinder stehen und sie durch diesen Entwicklungsprozess im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe lotsen.“

Fehler als Chance nutzen

Wichtig ist den Pädagoginnen auch, dass bei dieser Methode Fehler als Chance begriffen werden und man aus ihnen lernen soll – etwas, das beim bisherigen und traditionellen Frontalunterricht oft zu kurz komme.

Das SegeLn ist eine Lernmethode und soll nicht die an der HoLa beliebten Profilklassen ersetzen, erklären die Lehrerinnen. Kinder mit einem Profil können sich problemlos in die SegeLn-Klassen einwählen, die ebenfalls für die Klassen 5 und 6 konzipiert sind. Nach Klasse 6 sollen diese Klassen die Methode des selbstgesteuerten Lernens innerhalb der Klasse weiter fortführen und ausbauen.

Dass sich das Konzept im Schulalltag weiterentwickeln wird, ist für das Team selbstverständlich. „Natürlich werden wir es immer verbessern und daran arbeiten“, sagt Swantje Stein-Hellmann. „Es gilt, keine Angst vor etwas Neuem zu haben.“

Jubiläums-Abschluss mit Ehrungen

Der Lions Club Gelnhausen feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Bei einem Treffen ließen die Teilnehmer das Jahr Revue passieren und zeichneten auch verdiente Mitglieder aus.



Bei der Ehrung (von links): Prof. Dr. Wolfgang König, Martin Hake, Horst Soldan, Reinhard Stark, Bettina Stark, Jürgen Schröcker und Oliver Naumann. Fotos: Lions Gelnhausen



Die beiden Gründungsmitglieder Fritz Dehio (links) und Jürgen Krebaum (mitte) mit Lions-Präsident Dr. Wolfgang König.

GELNHAUSEN (red). Im Jahr 1976 war die Geburtsstunde des Lions Club Gelnhausen. Dementsprechend haben die Lions in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert. Das Jubiläumsjahr endete mit einem großartigen Benefizkonzert Ende September zugunsten der Jugendfeuerwehren im Altkreis Gelnhausen im Warehouse 7 in Gelnhausen. Auf der Bühne stand zu diesem Anlass die Musikgruppe „Soul und Gebläse“, gefeiert von hunderten Besuchern.

Nun haben die Feierlichkeiten der Lions ihren Höhepunkt erreicht: Bei einem Treffen ließen die Mitglieder das Jubiläumsjahr Revue passieren und ehrten dabei auch verdiente Mitglieder für langjährige Treue.

Fritz Dehio aus Neuenhaßlau und Jürgen Krebaum aus Gelnhausen wurden bei diesem Anlass als Gründungsmitglieder des Gelnhäuser Lions Club zu Ehrenmitgliedern ernannt. Rudolf Kimpel erhielt die gleiche Ehrung von einer Delegation aus gesundheitlichen Gründen bereits in seinem Zuhause in Sterbfritz. Er erhielt sogar vom Präsidenten der internationalen Lionsorganisation den Orden „Milestone Chevron Award“. Den Ehrenmitgliedern des Club Gelnhausen sprach Präsident Dr. Wolfgang König Dank und Anerkennung für das persönliche Engagement und für die 50-jährige treue Mitgliedschaft aus.

Alle drei Geehrten waren Gründungsmitglieder in Gelnhausen. Sie waren zuvor schon im Lions Club Bad Orb engagiert und hatten zahlreiche Ämter in verschiedenen Positionen inne.

Am 9. Mai dieses Jahres, dem Gründungstag des Clubs, hatten schon mehrere Clubmitglieder bei der festlichen akademischen Feier im Main-Kinzig-Forum für ihre langjährige aktive Mitgliedschaft hohe Auszeichnungen erhalten. Beim offiziellen Jubiläums-Abschlusstreffen erhielten noch weitere fünf Mitglieder Ehrungen für ihre langjährige Treue. Unter den Geehrten waren Horst Soldan und Reinhard Stark, die seit 25 Jahren Mitglieder der Lions sind. Für ihre zehnjährige Treue zeichnete der Verein Martin Hake, Jürgen Schröcker und Oliver Naumann aus.

Die Ehrung übernahm Bettina Stark, Vizegouverneurin des deutschen Lions-Distrikts „111 MN“, gemeinsam mit dem Gelnhäuser Präsidenten König.